

MOSES SALM * 1889

Venloer Straße 6 (Wegberg)

HIER WOHNTE

MOSES SALM

JG. 1889

„SCHUTZHAFT“ 1938

SACHSENHAUSEN

DEPORTIERT 1942

TRANSIT-GHETTO IZBICA

ERMORDET



Moses Salm *1889
Stadtarchiv Wegberg

Moses Salm

Moses Salm wurde als zweites von insgesamt drei Kindern des Albert Salm und der Sara, geborene Bendix, am 11. Oktober 1889 in Golkrath geboren.¹ Sein Vater Albert Salm stammte aus Geneiken² und war von Beruf Viehhändler. Seine Mutter Sara Bendix stammte aus Ahaus (Westfalen). Aus der ersten Ehe seines Vaters hatte er zudem neun Halbgeschwister. 1890 starb seine Schwester Rebekka, wenige Wochen nach der Geburt, 1892 seine Mutter, mit nur 41 Jahren.

1893 heiratete der Vater die Rebekka Bendix, eine jüngere Schwester seiner verstorbenen Ehefrau Sara.³ Im selben Jahr zog die Familie, vermutlich mit einem Teil der Kinder aus erster Ehe und den beiden Söhnen Moses und Jakob, von Golkrath nach Wegberg⁴. Dort betrieb der Vater Albert Salm von nun an den Viehhandel.

Nach dem Besuch der Volksschule in Wegberg, von Ostern 1896 bis 1903,⁵ absolvierte Moses eine Metzgerlehre. Im Melderegister wurde seine berufliche Tätigkeit 1905 mit „Metzgerlehrling“ bzw. „Metzgergehilfe“ vermerkt.⁶ 1905 zog er, vermutlich in Zusammenhang mit seiner Lehre, für wenige Monate nach Vorst (heute Stadt Tönisvorst).⁷

Sein Vater, Albert, verstarb 1906, mit 61 Jahren.⁸ Im selben Jahr erfolgte die Anmeldung von Jakob Salm als Viehhändler in der Gewerbekartei der Gemeinde.⁹ Von Moses liegt eine entsprechende Anmeldung nicht vor. Eigenen Angaben zufolge bestritt er bereits seit seiner Schulentlassung ein Viehhandelsgeschäft.¹⁰ Allerdings war er zu diesem Zeitpunkt erst 13 Jahre alt. Die Aussage lässt vermuten, dass er schon sofort nach der Schulzeit im Viehhandelsgeschäft mit tätig war.

¹ Standesamt Kleingladbach, Geburtsurkunden, 1889/53

² Standesamt Wegberg, Geburtsurkunden, 1845/43

³ Standesamt Ahaus, Heiraten 1893, Heiratsurkunde vom 12. Juni 1893

⁴ StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Wegberg, Melderegister: Anmeldung am 6. Oktober 1893 in Wegberg 41 a

⁵ StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Wegberg/1821: Register für die Entlassungszeugnisse der Volksschule Wegberg, Knaben, Schulentlassung am 18. September 1903

⁶ StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Wegberg/Melderegister: Abmeldung am 2. Oktober 1905, Anmeldung in Wegberg am 5. Dezember 1905

⁷ StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Wegberg, Melderegister: in Vorst vom 2. Oktober bis 5. Dezember 1905

⁸ Standesamt Wegberg, Sterbeurkunden, 1906/33

⁹ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/alte Gewerbekartei

¹⁰ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/37: mündliche Angabe von Moses Salm von 1936

Aus dem Jahr 1915 datiert ein Foto auf einer aus Düren versendeten Feldpostkarte, die Moses Salm in preußischer Militäruniform zeigt, neben drei Kameraden.¹¹ Auf einer der Schulterklappen ist die Zahl „161“ zu erkennen.¹² Vermutlich gehörten die Abgebildeten dem 10. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 161 an, das ab 1914 in Düren stationiert war.¹³ Während für seinen Bruder Jakob belegt ist, dass dieser Frontkämpfer war, fehlen entsprechende Hinweise hierzu für Moses gänzlich.¹⁴ 1917 erscheint sein Name in einem Nachweis über „[...] *Hilfsdienstpflichtige, welche für die Einstellung in das Heer gar nicht oder zeitweise nicht in Frage kommen*“. Als Grund hierfür ist bei Moses Salm „d. Ku.“, also d[auernde] K[riegs]u[n]fähigkeit, vermerkt.¹⁵

1919 warben Moses und Jakob gemeinsam als „*Gebrüder Salm Viehhandlung*“ im Erkelener Kreisblatt für ihr Geschäft in Wegberg.¹⁶

Wie und wo Moses seine spätere Ehefrau kennenlernte, die aus der Eifel stammte, ist nicht bekannt. Am 11. Juli 1921, mit 31 Jahren, heiratete er Berta Meyer aus Gey (heute Gemeinde Hürtgenwald).¹⁷ Bertas Vater war ebenfalls Viehhändler.¹⁸ Die Eheleute zogen gemeinsam nach Wegberg und wohnten, spätestens seit 1922¹⁹, in der Venloer Straße 6.

1922 ist unter seinem Namen eine Viehhandlung im Verzeichnis der Gewerbebetriebe in der Gemeinde Wegberg eingetragen, wie für seinen Bruder Jakob, beide unter der Adresse Fußbachstraße 19.²⁰

1922 wird sein Sohn Alex, 1923 Tochter Ilse und 1925 Tochter Lotte geboren. 1926 verstirbt Moses Stiefmutter Rebekka Salm im Alter von 70 Jahren.²¹ 1928 wird sein Sohn Kurt geboren. Besonders bemerkenswert ist, dass ein Foto der Familie erhalten geblieben ist, das Moses mit seiner Frau und den Kindern, vermutlich um 1930, und vermutlich an ihrem Wohnhaus in der Venloer Straße 6 zeigt. Bei der zu Beginn dieses Beitrags verwendeten Abbildung handelt es sich um einen Ausschnitt dieses Fotos.²²

1932 meldete Moses Salm eine eigene Viehhandlung in der Venloer Straße 6 an.²³

Mitte April 1935 erlebte Moses die ersten antisemitischen Übergriffe, bei denen Fensterscheiben am Wohnhaus der Familie eingeworfen wurden. Die Täter wurden nicht ermittelt.²⁴ In der Nacht vom 11. auf den 12. Mai wurde das Wohnhaus mit roter und brauner Farbe und judenfeindlichen Aufschriften

¹¹ StadtA Wegberg, Nachlass Alex Salm/17

¹² StadtA Wegberg, Nachlass Alex Salm/17

¹³ Kraus, Jürgen: Handbuch der Verbände und Truppen des deutschen Heeres 1914–1918. Teil VI: Infanterie. Band 1: Infanterie-Regimenter, Wien 2007, S. 251

¹⁴ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/37: Beschwerdebriefe von Rechtsanwalt Karl Löwenstein für Moses und Jakob Salm an den Regierungspräsidenten in Aachen vom 31. März 1937

¹⁵ StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Wegberg/516

¹⁶ KreisA Heinsberg, Zeitungsbestand, Erkelener Kreisblatt vom 11. März 1919

¹⁷ Standesamt Straß in Gey, Heiraten, 1921/22

¹⁸ Köller, Heinrich: Über die Juden in Gey im 20. Jahrhundert, in: Dürener Geschichtsblätter Nr. 75, 1986, S. 181

¹⁹ StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Wegberg/Melderegister: Eintrag zu Alex Salm vom 18. April 1934

²⁰ StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Wegberg/833: Verzeichnis der in der Gemeinde Wegberg vorhandenen Gewerbebetriebe

²¹ Standesamt Wegberg, Sterbeurkunden, 1926/73

²² StadtA Wegberg, Nachlass Alex Salm/17

²³ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/alte Gewerbekartei: Karteikarte für Moses Salm

²⁴ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/43

beschmiert. Die Täter wurden zwar ermittelt, später jedoch freigelassen und offenbar nicht weiter beehelligt.²⁵

Ende 1935 geriet Moses Salm mit seinem Geschäft in finanzielle Schwierigkeiten. Ab Ende 1935 konnte er, laut eigenen Angaben, die bei einer behördlichen Vernehmung vermerkt wurden, nicht mehr selbständig handeln, da er in Liquiditätsschwierigkeiten geraten war. Von diesem Zeitpunkt an vermittelte er Vieh für seinen Bruder Jakob.²⁶

1936 wurde Moses Salm, in Folge einer entsprechenden reichsweiten Verfügung, wie seine Ehefrau, aus der Wahlkartei der Gemeinde gestrichen.²⁷

Am 17. November 1936 erstattete die Gemeinde Wegberg Strafanzeige gegen Moses Salm und seinen Bruder wegen Gewerbevergehens. Bei der Kontrolle der Viehkontrollbücher wurde festgestellt, dass diese nicht ordnungsgemäß geführt worden seien. Moses und Jakob wurden am selben Tag verhört und ihre Aussagen zu Protokoll genommen. Bereits einen Tag zuvor hatte der Bürgermeister an den Landrat die schriftliche Bitte gerichtet, beim Regierungspräsidenten einen Antrag auf Entziehung der Handelserlaubnis zu stellen. Zeitgleich wurden der Kreisleiter und das Finanzamt in Kenntnis gesetzt. Wenige Tage später erfolgte auch ein Strafbefehl von Seiten des Amtsgerichts Wegberg. Am 1. Dezember erschien auf Veranlassung des Kreispressesamtes der NSDAP ein Zeitungsartikel im Erkelenzer Kreisblatt mit der Überschrift „*Jüdische Viehhändler betrügen den Staat*“. Hierin wurden Moses und Jakob Salm und drei weitere jüdische Geschäftsleute aus dem Kreis Erkelenz öffentlich an den Pranger gestellt. Es wurde angekündigt, dass „*ihnen nunmehr wegen Gewerbevergehens und Steuerhinterziehung der Prozess gemacht*“ werde. Am 17. Februar 1937 wird beiden die Legitimationskarte für die Ausübung des Handels entzogen. Moses und Jakob erhielten rechtliche Hilfe von dem Rechtsanwalt Karl Löwenstein aus Aachen,²⁸ der in ihrem Namen Beschwerden zunächst beim Landrat und danach beim Regierungspräsidenten in Aachen einreichte.²⁹ Abschließend schrieb Karl Löwenstein in seiner für Moses Salm formulierten Beschwerde an den Landrat: „*[...] Der Beschwerdeführer hat Frau und 4 Kinder, ist also Ernährer einer 6 köpfigen Familie. Es wäre eine außerordentliche Härte, wenn wegen Übertretungen, die mit Geldstrafe von RM 5,- und RM 15,- geahndet worden sind, [...] die Existenz genommen würde.*“ Die Beschwerden wurden letztlich jedoch allesamt abgelehnt. Durch Entscheidung des Regierungspräsidenten in Aachen vom 2. Juli 1937 wurde Moses (und Jakob) Salm der Handel mit Vieh untersagt.³⁰ Am 9. August 1937 erfolgte auch die Streichung der Gewerbeanmeldung aus der Gewerbekartei der Gemeinde.³¹ Am selben Tag teilte die Gemeinde Wegberg der Geheimen Staatspolizeistelle in Aachen schriftlich mit, die Streichung vorgenommen zu haben. Auch die Familie Salm erhielt eine schriftliche Mitteilung über die Streichung, deren Empfang sie durch Unterschrift zu bestätigen hatte. Zuletzt teilte am 28. August der Viehwirtschaftsverband Rheinland der Gemeinde Wegberg die Entziehung der Handelszulassung auch von Seiten des Verbandes mit.

²⁵ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/43

²⁶ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/37

²⁷ StadtA Wegberg, Bestand Bürgermeisterei Bееck/2350

²⁸ Karl Löwenstein, geboren 1883 in Aachen, gestorben 1965 in New York, war bis 1938 Rechtsanwalt in Aachen, 1939 Auswanderung nach Belgien, 1940 über Frankreich in die USA, siehe hierzu Walk, Joseph: Kurzbiographien zur Geschichte der Juden 1918-1945, hrsg. vom Leo Baeck Institut, Jerusalem, 1988, S. 245

²⁹ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/37

³⁰ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/37

³¹ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/alte Gewerbekartei: Karteikarte für Moses Salm

Am 2. September 1937 fügte der Bürgermeister abschließend den Vermerk an: „Im Büro zur Kenntnis. Hält Umlauf bei allen Polizei- und Gendarmeriebeamten. Falls festgestellt werden sollte, dass die Gebr. Salm noch weiter mit Vieh handeln, ist Anzeige vorzulegen.“³²

In der Pogromnacht, am 10. November 1938, zwischen 3.00 und 5.00 Uhr,³³ wurden am Wohnhaus der Familie die Fenster eingeschlagen und mit Steinen eingeworfen, die Haustüre demoliert und das Haus mit Farbe beschmiert.³⁴ Am selben Tag gegen 10.00 Uhr wurde Moses zusammen mit seinem Sohn Alex und Bruder Jakob verhaftet. Neffe Albert folgte später am Tag.³⁵ Sie wurden im Kellergeschoß des Alten Rathauses in Erkelenz für mehrere Tage festgesetzt und mussten Zwangsarbeit auf dem Gelände der Bohrgesellschaft verrichten. Hierzu hatten sie Steine von gesprengten Fundamenten in einer Grube aufzuladen und mit der Schubkarre wegzufahren.³⁶ Nach etwa fünf Tagen wurde Moses zusammen mit Jakob und Albert Salm in das Konzentrationslager Sachsenhausen überführt.³⁷ Er blieb dort etwas mehr als vier Wochen und kehrte am 14. Dezember 1938 nach Hause zurück.³⁸ Während seiner Abwesenheit hatte seine Frau Berta die beiden jüngsten Kinder nach Belgien zu ihrem Bruder Siegfried und seiner Frau in Sicherheit gebracht.³⁹

Im Januar 1939 vermittelte Moses seinem Sohn Alex eine Ausbildungsstelle in der Handwerkerschule der jüdischen Synagogengemeinde in Köln.⁴⁰

Anfang April 1941 wurde Moses Salm mit seiner Frau und den drei jüngsten Kindern in das Haus Spiess in Hetzerath eingewiesen. Die Abmeldung im Melderegister der Gemeinde Wegberg erfolgte am 3. April 1941.⁴¹ In Hetzerath durften sie keinen Kontakt mehr zur übrigen Bevölkerung haben, durften nur bestimmte Wege benutzen und nur noch zu besonders festgelegten Zeiten einkaufen. Moses musste tagsüber Zwangsarbeit verrichten.⁴²

Anfang Dezember 1941 gelang es dem Sohn Alex noch, seine Familie im Ghetto in Hetzerath zu besuchen.⁴³

Am 22. März 1942 wurde das Ghetto in Haus Spiess aufgelöst⁴⁴ und die Familie Salm mit der Eisenbahn über Aachen in das Transitghetto Izbica (Distrikt Lublin, Polen) verschleppt.⁴⁵ Ihr weiteres Schicksal ist nicht bekannt. Sie gelten als verschollen.⁴⁶

³² StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/37

³³ Bundesarchiv Koblenz, BA-Z-42 VI 1060

³⁴ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/281

³⁵ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/281

³⁶ StadtA Wegberg, Zeitzeugenbefragungen/21: Gespräch mit Alex Salm in der Edith-Stein-Realschule Wegberg am 17. Dezember 1997; Rütten, Hubert: Lebensspuren, S. 367

³⁷ StadtA Wegberg, Zeitzeugenbefragungen/21

³⁸ <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de957349> (abgerufen am 3. März 2022)

³⁹ StadtA Wegberg, Zeitzeugenbefragungen/21

⁴⁰ StadtA Wegberg, Zeitzeugenbefragungen/21

⁴¹ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/altes Melderegister: Abmelderegister der Gemeinde Wegberg

⁴² StadtA Wegberg, Nachlass Alex Salm/24: Siemes, Matthias: Hetzerather Gedenkstein für verfolgte Juden – Warum?, Haus Spiess in Hetzerath – Ghetto für 36 jüdischen Mitbewohner, Bericht, unveröffentlicht, undatiert, vermutlich von 1990

⁴³ Alex Salm arbeitete zu dieser Zeit auf einer Baustelle in Hindenburg in Oberschlesien und hatte dorthin die Aufforderung erhalten, sich am 7. Dezember 1941 an der Messe Köln einzufinden. Er wurde am 8. Dezember 1941 nach Riga deportiert.

⁴⁴ StadtA Hückelhoven, Abmelderegister Baal, 1942, NBa7273: Im Abmelderegister ist von den Familienangehörigen nur Moses Salm namentlich genannt. Die weiteren Familienangehörigen sind nur mit der Zahlenangabe „4“ vermerkt worden. Zum Abmeldeziel wurde vermerkt: „*unbekannt ausgewandert*“.

⁴⁵ <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de957349> (abgerufen am 3. März 2022); Hänschen, Steffen: Das Transitghetto Izbica im System des Holocaust, Berlin 2018, S. 268 und 284-286, mit Angaben zum Transport des Zuges „Da17“ aus den Regierungsbezirken Aachen und Koblenz am 22. März 1942 nach Izbica

⁴⁶ <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de957349> (abgerufen am 3. März 2022); Rütten, Hubert: Lebensspuren, S. 367

Literatur:

Benz, Wolfgang; Barbara Distel (Hrsg.): Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, Band 8: Riga-Kaiserwald, Warschau, Vaivara, Kauen (Kaunas), Plaszow, Kulmhof/Chelmno, Belzec, Sobibor, Treblinka, 1. Auflage, München 2008

Blankertz, Kai; Tamara Büschgens; Claudia Holländer; Miriam Jentgens; David Koj; Lisa Lehmann; Ben Mertens und Lisa Stender (Bearb.): Braunes Wegberg? So etwas gab es doch nicht bei uns... Oder doch? Täter, Mitläufer und Opfer im Nationalsozialismus in Wegberg, herausgegeben vom Projektkurs Geschichte des Maximilian-Kolbe-Gymnasiums Wegberg, Wegberg 2012

Esser, Lothar: Leben und Schicksal der Juden im Erkelenzer Land, in: Aus der Geschichte des Erkelenzer Landes, Schriften des Heimatvereins der Erkelenzer Lande e.V. Nr. 9, Erkelenz 1989, Seiten 187-197

Frenken, Wilhelm: Vom gelben Ring zum gelben Stern. Die Geschichte der Juden im Heinsberger Land, in: Heimatkalender des Kreises Heinsberg 1980, Seiten 103-118

Frenken, Wilhelm; Hans-Peter Funken; Heinz Zumfeld und Leo Gillessen: Der Nationalsozialismus im Kreis Heinsberg, Museumsschriften des Kreises Heinsberg, Band 11, 2., erweiterte Auflage, Heinsberg 1990

Frenken, Wilhelm; Hans-Peter Funken; Leo Gillessen und Heinz Zumfeld: Der Nationalsozialismus im Kreis Heinsberg, Museumsschriften des Kreises Heinsberg, Band 19, 3. erweiterte Auflage, Heinsberg 2010

Funken, Hans-Peter: Schicksal der Juden im Kreis Heinsberg, in: Der Nationalsozialismus im Kreis Heinsberg, Museumsschriften des Kreises Heinsberg, Band 11, 2. erweiterte Auflage, Heinsberg 1990, Seiten 125-130

Hänschen, Steffen: Das Transitghetto Izbica im System des Holocaust, Berlin 2018

Rütten, Hubert: Lebensspuren. Spurensuche. Jüdisches Leben im ehemaligen Landkreis Erkelenz, Schriften des Heimatvereins der Erkelenzer Lande e.V., Band 22, Erkelenz 2008

Stadtarchiv Wegberg, Thomas Düren – Stand 02.12.2022